



Galerie Verein Berliner Künstler

Schöneberger Ufer 57 Tel. +49 0.30 26 12 399
D-10785 Berlin Fax +49 0.30 26 93 1916
www.vbk-art.de info@vbk-art.de

Pressemitteilung

BERLIN | JANUAR 2015

5 neue Mitglieder präsentieren:
» die neuen/ the new ones «

AUSSTELLUNG
22. 01.- 08. 02. 2015

Galerie Verein Berliner Künstler

Wernet Gudrun | Karsten Kelsch | Ola Kujawska
Ute Richter | Gerard Waskiewicz

ERÖFFNUNG |

Mittwoch, 21. Januar 2015, 19 Uhr

Begrüßung

Sabine Schneider, Vorstand

Öffnungszeiten der Galerie

Di-Fr 15 bis 19 Uhr, Sa-So 14 bis 18 Uhr

Pressekontakt

Tel.: 030 261 23 99

info@vbk-art.de; www.vbk-art.de

Mo-Fr 9 bis 15 Uhr

Der Verein Berliner Künstler (VBK)

ist eine selbstverwaltete und unabhängige Vereinigung bildender Künstler/innen, die in Berlin leben und/oder arbeiten. Die vereins eigene Galerie am Schöneberger Ufer wirkt als Plattform für unterschiedliche Ausstellungsformate sowie Diskursveranstaltungen. Darüber hinaus kooperiert der VBK mit nationalen wie internationalen Organisationen und realisiert Kunstprojekte im In- und Ausland. Gegründet 1841 ist der VBK der älteste Künstlerverein Deutschlands und repräsentiert derzeit 120 aktive Mitglieder.

» die neuen/ the new ones «

Aktuelle Ausstellung mit 5 neuen Mitgliedern
im Verein Berliner Künstler 2014

Die Galerie VEREIN BERLINER KÜNSTLER eröffnet das Jahr 2015 mit der Ausstellung unter dem Titel » die neuen/ the new ones «, in der fünf neue Mitglieder, die seit 2014 den Kreis der Künstler des VBK erweitern, ihre Kunstwerke präsentieren.

Zur **Eröffnung** am **Mittwoch, 21. 01. 2015, 19.00 Uhr**, laden wir Sie herzlich ein.

Malerei – Skulptur – Objekt – Installation

Wernet Gudrun

www.gudrunwerne.com.

Die Grundlage des künstlerischen Handelns von Gudrun Wernet ist die ganz bewusste Hinwendung zu achtlos weggeworfenen, unbrauchbaren, ausrangierten Dingen, zu Elementen außerhalb eines symbolischen oder ökonomischen Tauschsystems. Sie betreibt Recycling und sucht nach neuen Formen und Funktionen für den Müll. Die Frage nach dem grundsätzlichen Nutzen der Dinge bleibt offen.

Karsten Kelsch

www.karstenkelsch.de.

Malen als Transformationsprozess mit Äußerungsgesten, die sowohl über die reflektorische Abstraktion als auch über spontane Regungen des Unbewussten gesteuert werden. Getragen von einem objektivierenden Ausdrucksbestreben, ergießen sich anonyme Erlebnisströme regelrecht über das Papier, bilden mit geringfügigen Wiedererkennungseffekten versehene pointierte Strukturen, zwischen deren Bestandteilen sich eine dichte Dramatik entspinnt. Dieses nach analogen Prinzipien strukturierte und nach überall hin offene kryptische Zeichensystem wiederholt sich, ohne formelhaft zu erstarrten. Herbert Schirmer

Ola Kujawska

www.olakujawska.de.

Raum, Zeit und die gesellschaftliche Einbindung des Menschen sind das Medium und das Hauptthema meiner künstlerischen Tätigkeit, wobei ich geometrische Formen bevorzuge. Durch die Anwendung der Geometrie befreie ich meine Arbeiten von einer zu großen Emotionalität und vordergründigen Erzählstruktur. Als Ausdruckskunst ist die Geometrie eine spezielle Art des Schweigens, in der zugleich Fragen und Antworten enthalten sind. Mich interessieren die Grenzen (räumliche wie mentale) zwischen „Bekanntem“ und „Unbekanntem“, dem Eigenen und dem Fremden sowie die daraus resultierenden Ängste.

Ute Richter

www.uterichter.com

Ihre Mitte der 2000-er Jahre entstandene Serie "Sandstimmen" ist geprägt von großformatiger, abstrakt-gestischer Malerei. Ölfarbe und Sand, in freier, expressiver Geste auf die Leinwand aufgetragen, bilden krustenartige Verdichtungen. Bei den neueren Arbeiten dienen Motive auf bemalter Leinwand als Grundmaterial für gefaltete, verdichtete Objekte. Durch die Faltung der Leinwand verdichtet sich die Malfläche zu neuen, dreidimensionalen Farbcollagen. Lichteinfall und Schattenbildung verleihen diesen eine kubistische Expressivität.

Gerard Waskiewicz

www.gerard-waskiewicz.de

Gerard Waskiewicz arbeitet figurativ und will mit seiner Malerei kreative Reaktionen wecken. Hierfür existiert ein Schlüsselbegriff aus der Kunstgeschichte, der Pentimento heißt, der Verfall; jene Stelle in einem Gemälde, wo man unter der jüngsten Malschicht den älteren Entwurf noch schemenhaft erkennt. Das ist von hohem Reiz und gibt der Malerei eine Unruhe und Uneindeutigkeit. G.W. arbeitet planvoll mit dieser Dynamik von Verworfenem und Neuem. Wie eine Art Angriffstaktik, die einem bestimmten Rhythmus folgt, der sowohl beim Machen und auch beim Betrachten eine andere Art von Wachheit oder Aufmerksamkeit fordert. Ganz gesättigt von der Empfindung, kann so einmal das Schwere als leicht erachtet, und das Leichte daher kommen, als wäre es schwer. Dr. Heide M. Roeder